

CJD Jugenddorf- Christophorusschule Braunschweig

Das CJD Braunschweig liegt am Rande der Stadt Braunschweig. Die rund 250.000 Einwohner zählende Stadt bietet zahlreiche Angebote einer Universitätsstadt mit Forschungsanstalten, Museen usw. Zum Jugenddorf gehören das Gymnasium, die Internationale Schule Braunschweig-Wolfsburg, die Hans-Georg-Karg-Grundschule und die Musische Akademie.

Das Jugenddorf bietet ein umfangreiches Freizeit- und Bildungsangebot, das auch der Öffentlichkeit zugänglich ist. Zum Gymnasium von Klasse 5 bis 13 für ca. 900 Schülerinnen und Schüler gehört ein Internat für Jungen und Mädchen mit 130 Plätzen. Die Unterbringung erfolgt in der Regel in Zweibettzimmern. Neben der Normalverpflegung gibt es auch vegetarische Kost oder Diätkost.

Die Gebäude des Gymnasiums und des Internats liegen auf einem Gelände mit alten Bäumen in der Nähe eines Naturschutzreservats mit günstiger Straßenbahn- und Busverbindung zur Innenstadt.

(Fortsetzung siehe Seite 25)

PROGRAMM

- 1.1 Quantenmechanik
- 1.2 Die Physik von Katastrophen und Krisen
- 1.3 Doping, Leistungssteigerung und Neuroenhancement
- 1.4 Vom Fall zum Urteil
- 1.5 Denkmal und Gesellschaft
- 1.6 Widerstand aus dem Exil

Jugenddorf-Christophorusschule Braunschweig, Georg Westermann-Allee 76,
38104 Braunschweig, www.cjd-braunschweig.de

AKADEMIELEITUNG



Judith Günther (Jg. 1973) studierte Chemie an der Technischen Universität Darmstadt, wo sie während der Diplomarbeit ihr Interesse für Computermethoden entdeckte und fortan den Laborkittel an den Nagel hängte (jetzt ist er nur noch bei SchülerAkademien wieder im Einsatz). Seit ihrer Promotion beschäftigt sie sich mit Arzneistoffentwicklung und mit rechnergestützten Verfahren, um in dreidimensionale Proteinstrukturen neue Wirkstoffkandidaten hineinzubasteln. Die Forschung, aber auch die Begeisterung am kunterbunten kulturellen Leben und Treiben der Stadt führten Judith vor acht Jahren nach Berlin. Da sie Fremdsprachen am liebsten vor Ort lernt, reist Judith gerne und kommt dann häufig zurück mit einem Koffer voller Bücher, die sie gar nicht alle lesen kann, und Kisten voller Weinflaschen, die sie gar nicht alle allein trinken kann.



Simon Walgenbach (Jg. 1992) wuchs in der Nähe des schönen Bonn auf und macht dieses Jahr sein Abitur mit den Leistungskursfächern Deutsch und Mathematik. Wenn er nicht gerade seine Nase in ein gutes Buch steckt, diskutiert er gerne mit Gleichgesinnten über Gott und die Welt oder geht seiner großen Leidenschaft, dem Musizieren, nach. Nachdem er 2009 als Teilnehmer Akademieluft geschnuppert hat, freut er sich nun sehr, in der Rolle des Co-Leiters noch einmal die tolle Atmosphäre der DSA genießen zu dürfen.



Lorna Schütte (Jg. 1992) wuchs und wächst immer noch in Berlin auf und wird 2011 ihr Abitur mit den Leistungskurschwerpunkten Deutsch und Englisch ablegen. In ihrer Freizeit reitet sie, liest viel, trifft sich mit Freunden oder reist um die Welt, um tausende Fotos zu knipsen und Neues kennen zu lernen, deshalb verbrachte sie auch ein halbes Jahr in Neuseeland. 2009 war sie Teilnehmerin der SchülerAkademie und freut sich jetzt, ihrer ehemaligen Akademieleiterin Judith als Co-Leiterin zur Seite zu stehen.

LEITUNG KURS ÜBERGREIFENDE MUSIK



Lena Sefrin (Jg. 1983) entdeckte früh ihre Leidenschaft für Musik, Theater und Tanz. Sie studierte Schulmusik mit den Fächern Gesang, Klavier und Dirigieren an der Musikhochschule in Mannheim und beendet zur Zeit ihr wissenschaftliches Beifach Spanisch, ebenfalls an der Universität Mannheim. Ihr Praxissemester absolvierte sie an der Deutschen Schule in Quito/Ecuador und ist seitdem von Land und Leuten, der Kultur und Musik dieses Landes begeistert. In ihrer Freizeit spielt sie Trompete in verschiedenen Sinfonieorchestern, leitet ein Bläserensemble und ist als Sängerin in einer Salsaband aktiv.

KURS 1.1

Quantenmechanik

Eine Einführung an Hand von Gedankenexperimenten

KURSLEITUNG



Tobias Hofbauer (Jg. 1984) studierte Physik in Augsburg, Maynooth (Irland) und München. 2008 schloss er sein Studium mit einer Diplomarbeit in theoretischer Kosmologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München ab. Zur Zeit promoviert er dort über die Möglichkeit eines ewigen Universums und alternative Gravitationstheorien im frühen Universum. In seiner Freizeit ist er als Trainer und Kämpfer im Fechtsport aktiv. Außerdem tanzt er leidenschaftlich gerne Standard, Latein und Tango Argentino.



Philipp Höffer v. Loewenfeld (Jg. 1978) studierte an der Technischen Universität in München Allgemeine Physik. Nach seiner Diplomarbeit am Albert-Einstein-Institut in Potsdam im Bereich der Allgemeinen Relativitätstheorie beschäftigte er sich an der Ludwig-Maximilians-Universität in München mit Stringtheorie inspirierter Kosmologie. Seit April 2009 ist er als Referent des Studiendekans wieder an der Technischen Universität München und bemüht sich, die Studienbedingungen für Physikstudierende zu verbessern. In seiner Freizeit fährt er gern Fahrrad oder betätigt sich als Zuckerbäcker.

Die Quantenmechanik ist heute einer der wichtigsten Grundpfeiler der theoretischen Physik in weit mehr Bereichen als nur der Beschreibung von Strahlungsphänomenen, für die *Max Planck*, *Albert Einstein* und *Niels Bohr* sie entwickelt hatten.

Seit über hundert Jahren wurde die Quantenmechanik in vielen Experimenten eindrucksvoll bestätigt, obwohl viele Vorhersagen der alltäglichen Erfahrung zu widersprechen scheinen.

So können nach der Heisenbergschen Unschärferelation Ort und Geschwindigkeit eines Teilchens nicht gleichzeitig beliebig genau bestimmt werden. Die Quantenmechanik bricht auch mit bis dahin als unumstößlich richtig erachteten Grundprinzipien der theoretischen Physik. Das Lokalisierungsprinzip besagt, dass voneinander entfernte Objekte sich nicht direkt beeinflussen können. Das Prinzip der kontrafaktischen Bestimmtheit fordert, dass das Ergebnis einer Messung auch ohne Durchführung der Messung festgelegt ist. Beide Prinzipien sind in der Quantenmechanik jedoch unvereinbar.

Grundkenntnisse der Differenzial- und Integralrechnung, insbesondere Ableiten, sind unabdingbar. Vorkenntnisse der Vektorrechnung sind von Vorteil, aber nicht zwingend erforderlich.

Selbst *Einstein*, einer der Väter der Quantenmechanik, hielt sie für unvollständig. Er hoffte auf eine grundlegendere Theorie, welche die Quantenphysik mit dem etablierten Weltbild widerspruchsfrei vereint. Auf der Suche nach dieser besseren Theorie, entwickelte er zahlreiche Gedankenexperimente, um die Quantenmechanik auf die Probe zu stellen. Dabei stand er in intensivem Diskurs mit *Bohr*, der die Quantenmechanik als abgeschlossene Theorie verteidigte.

Der Kurs gibt eine Einführung in die Quantentheorie, ihre mathematischen Grundlagen und ihre Interpretation. Der mathematische Forma-

lismus wird am Beispiel von einfachen Systemen aus wenigen Elektronen oder Photonen eingeführt. Die physikalischen Konsequenzen werden an Hand von einigen der zahlreichen Gedankenexperimente diskutiert, die in der Tradition *Einsteins* und *Bohrs* von verschiedenen Physikern entwickelt und mittlerweile teilweise auch tatsächlich durchgeführt wurden. Schwerpunkte werden u.a. sein:

- Heisenberg-Formalismus,
- Unschärferelation,
- Messproblem,
- Interpretationen der Quantenmechanik,
- verschränkte Zustände.

Beispiele für Gedankenexperimente sind der Quantenradierer, bei dem der störende Einfluss einer Messung sozusagen wieder ausstrahlt, oder das Einstein-Podolsky-Rosen-Paradoxon, das auf die Unvereinbarkeit von Lokalität und Realismus eingeht. Zukünftig zu betrachtende Anwendungen für die Quantenmechanik könnten sein:

- Quantenteleportation,
- Quantenkryptographie,
- Quantencomputing.

Weiterführende Einzelfragen werden auch durch die Arbeit mit Fachliteratur in Kleingruppen näher beleuchtet.

KURS 1.2

Die Physik von Katastrophen und Krisen

Physikalische Simulationsmethoden angewandt auf Panik und Crashsituationen

Unser Alltag besteht aus ständigen Interaktionen mit unseren Mitmenschen. Wir beeinflussen uns gegenseitig durch unser Handeln und den Austausch von Informationen. Während dies meist in verhältnismäßig geordneten Bahnen verläuft, kommt es gelegentlich zu Situationen, in denen Wechselwirkungen von Individuen katastrophale Folgen haben. So tendieren Menschen in lebensbedrohlichen Situation, beispielsweise in einem engen brennenden Raum, zum Herdentrieb. Sie folgen in Panik dem Vorseilenden und übersehen so möglicherweise alternative Fluchtmöglichkeiten. Auch bei Popkonzerten oder besonderen Verkaufsaktionen, wie beispielsweise dem schwarzen Freitag 2008, dem Tag nach Thanksgiving in den USA, wurden panikähnliche Zustände beobachtet, die zu Verletzten und Toten führten.

Eine Möglichkeit, derartige Phänomene zu studieren, bietet die Physik. Auch hier spielen Wechselwirkungen von Teilchen eine wichtige Rolle, wenn es beispielsweise um Phasenübergänge wie das Gefrieren oder Magnetisieren geht. In den letzten Jahrzehnten wurde daher eine Vielzahl von Methoden entwickelt, um die Physik von Vielteilchensystemen zu untersuchen. In Simulationen wird das Verhalten eines Gesamtsystems aus den Eigenschaften der Teilchen und ihrer Wechselwirkungen untereinander abgeleitet. Diese werden in der Diskreten-Elemente-Methode, die im Kurs Anwendung finden soll, als ortsabhängige Kräfte, unter deren Einfluss sich die Teilchen bewegen, aufgefasst. Durch die vielfache Berechnung von Positionen und Kräften nach kleinen Zeitschritten kann so auf die Zeitentwicklung des Gesamtsystems geschlossen werden.

Es werden keinerlei Vorkenntnisse erwartet, aber ein großes Interesse an Mathematik, Physik und dem Programmieren ist wünschenswert.

Ein Projekt des Kurses wird die mathematische Beschreibung von Börsenkursen und Spekulationsblasen sein. Hier beeinflussen sich Makler gegenseitig durch Informationsweitergabe, Käufe und Verkäufe. Hierfür wird zunächst ein abstraktes Modell entwickelt und dieses anschließend als Computersimulation programmiert. Es wird herausgearbeitet, inwieweit sich aus einem einfachen Modell von wechselwirkenden »Makler-Teilchen« schon Börsencrashes ergeben. Die hier gewonnenen Ideen helfen in einem weiteren Projekt, die bereits erwähnten Panikausbrüche in Fluchtsituationen zu modellieren. Aus diesen Untersuchungen können Erkenntnisse, beispielsweise über die ideale Beschaffenheit eines Konzertsaales oder die bestmögliche Position von Fluchttüren, gewonnen werden.

Im Kurs werden die grundlegenden Eigenschaften und Wechselwirkungen der jeweiligen Teilchen gemeinsam diskutiert, als physikalische Kräfte interpretiert und eine Programmstruktur besprochen. Dann wird das Modell verfeinert und programmiert.

KURSLEITUNG



Christina Ebersperger (Jg. 1985) studierte Physik und Mathematik in Erlangen und Cambridge (Großbritannien). Sie spezialisierte sich auf Oberflächen- und Computerphysik und analysierte während ihrer Diplomarbeit die Struktur dünner Oxide. Derzeit beginnt sie mit ihrer Promotion in Erlangen. Neben der Physik begeistern sie besonders Archäologie und die spanische Sprache. Ihre Freizeit verbringt sie mit ihrem Mann und ihren Freunden, mit guten Büchern, beim Klettern in der Fränkischen Schweiz oder sie streift beim Geocachen auf der Suche nach Schätzen durch die Wälder.



Walter Mickel (Jg. 1980) studierte Feinwerktechnik und Physik in Wilhelmshaven und Erlangen. Er spezialisierte sich im Bereich der statistischen Physik, untersucht insbesondere Flüssigkeiten im Nanometerbereich und arbeitet an mathematischen Beschreibungen komplexer Geometrien. Derzeit promoviert er in Lyon, Frankreich, und studiert Mathematik und BWL in Hagen. In seiner Freizeit kocht er gerne und genießt gute Literatur. Er tanzt, begeistert sich für Brettspiele und ist immer für eine politische oder gesellschaftliche Diskussion zu haben.

KURS 1.3

Doping, Leistungssteigerung und Neuroenhancement

KURSLEITUNG



Swantje Naunin (Jg. 1982) ist Assistenzärztin in der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universität Münster. Bei Schlafentzug nach dem Nachtdienst dopt sie am liebsten mit Grünem Tee und Schokolade. Ansonsten steigert ihrer Erfahrung nach regelmäßiger Hochschulsport die geistige Leistungsfähigkeit. In ihrer Freizeit spielt sie Improvisationstheater, beschäftigt sich mit Medizinethik und Pflanzenheilkunde, lernt Sprachen, schreibt Gedichte und Kurzgeschichten.



Ute Schütte (Jg. 1983) lernte Swantje 2001 auf der SchülerAkademie kennen. Sie studierte Pharmazie in Münster und erlangte nach Ausflügen nach Lille, Frankreich, und Boston, Massachusetts, vor einem Jahr die Approbation als Apothekerin. Seit einigen Monaten arbeitet sie an ihrer Doktorarbeit in der Krebsforschung. Als frisch gebackene Bonnerin dopt sie am liebsten mit Haribo und frischer Luft auf einem Spaziergang am Rhein. Weil für nachhaltige Leistungssteigerung neben intensivem Training auch Regeneration unverzichtbar ist, ist sie in ihrer Freizeit begeisterte Chorsängerin.

Das Gehirn per Kabel an den Computer anschließen oder nach Einwerfen einer Tablette tausend Englischvokabeln können: vor Prüfungen eine verlockende Vorstellung. Dieser allzu menschliche Wunsch ist gewiss ein Grund dafür, dass, angefangen bei den zwölf Taten des Herkules bis zu den Abenteuern von Superman, Menschen, die »Übermenschliches« leisten, die Weltliteratur bestimmen. Während der Zaubertrank von Asterix keinen Beipackzettel benötigt, ist die wahre Geschichte der Leistungssteigerung voller Risiken und Nebenwirkungen. Das bekannteste und besonders im Radsport verbreitete Dopingmittel *Epo* erhöht das Thromboserisiko und steht im Verdacht, Krebs zu erregen. Beim unter Studenten beliebten *Methylphenidat* ist unklar, ob es die erhoffte Steigerung der Hirnleistung überhaupt bewirkt. Mit Sicherheit steigert es dagegen das Risiko von Herzrhythmus- und Schlafstörungen.

In diesem Kurs werden medizinische Möglichkeiten, gesellschaftliche Wirklichkeit, gesundheitliche Risiken und ethische Hintergründe von Doping und Leistungssteigerung thematisiert. Klassiker wie *Epo* und *Methylphenidat* werden ebenso diskutiert wie Wasser abweisende Hightech-Schwimmanzüge und »alltägliches Doping« mit Kaffee. Ausgehend von der Geschichte der Leistungssteigerung bei der Tour de France beschäftigt sich der Kurs nach einem kleinen Exkurs über physiologische Grundlagen und pharmakologische Möglichkeiten mit aktuellen Doping-Fällen im Leistungssport einschließlich der juristischen Hintergründe. Auch die Berichterstattung in den Medien und das Interesse der Öffentlichkeit an dopingfreiem Sport werden diskutiert. Der Begriff des »Neuroenhancements« wird mit Blick auf zukünftige Möglichkeiten zur Steigerung der Hirnleistung eingeführt. Wie soll eine

»Leistungsgesellschaft«, eine »Wissensgesellschaft«, in der schnell zurückbleibt, wer nicht ständig weiterlernt, mit einer solchen Option umgehen? Können Pillen für mehr Chancengleichheit sorgen oder führen sie langfristig in den chemischen Rüstungswettstreit?

Die Kursteilnehmenden erwartet die Beleuchtung des Themas in seiner ganzen Bandbreite mit natur- und geisteswissenschaftlichen Fragestellungen. Sie sollten die Bereitschaft mitbringen, sich mit einem Teilaspekt im Vorfeld intensiver auseinanderzusetzen. In spannenden Kurzreferaten und lebhaften Diskussionen wird es zum Beispiel um folgende Fragen gehen: Gibt es Voraussetzungen, unter denen eine medikamentöse Leistungssteigerung in Zukunft gesellschaftlich akzeptabel werden könnte? Oder ist die kontrollierte Zulassung von Doping schon heute überfällig?

KURS 1.4

Vom Fall zum Urteil

Eine Einführung in die Rechtswissenschaften

Der Titel »Vom Fall zum Urteil. Eine Einführung in die Rechtswissenschaften« soll nicht mehr versprechen, als der Kurs wird halten können. Natürlich kann im Rahmen eines Kurses nur ein kleiner Einblick in das deutsche Recht gegeben werden. Dies soll anhand ausgewählter Fälle aus dem Zivil-, Straf- und Staatsrecht geschehen. Im Vordergrund des Kurses steht allerdings mehr die Rechtsmethodik, das juristische Denken und Arbeiten, denn das materielle oder formelle Recht als solches. Wenn am Ende des Kurses »Gerichtstag« gehalten wird, sollen die Teilnehmenden aber ihren Fall lösen und (möglichst erfolgreich) dem Gericht präsentieren können.

Zu Beginn des Kurses wird zunächst eine kurze Einführung in die Rechtswissenschaften gegeben und das erforderliche Grundlagenwissen zu den einzelnen Fällen vermittelt. Sodann erfolgt, ähnlich wie bei einem sogenannten Moot Court, in einzelnen Gruppen die rechtliche Aufbereitung der Fälle, also die weitere rechtliche Durchdringung der Sachverhalte und ihrer Probleme sowie die Vorbereitung auf die gerichtliche Streitentscheidung. Abschließen wird der Kurs mit der Verhandlung dieser Fälle vor dem *Kurs-Gericht*. Weiterhin ist ein Ausflug in die (echte) Rechtspraxis vorgesehen, insbesondere ein Besuch bei Gericht.

Für die Teilnahme an diesem Jurakurs sind keine juristischen Vorkenntnisse erforderlich, obwohl sie natürlich auch nicht schaden. Die Kursarbeit erfordert allerdings, so wie dies allgemein für die Juristerei gilt, die Bereitschaft und Fähigkeit zu analytischem und logischem, aber auch kreativem Denken sowie Freude bei (jedenfalls aber keine Abneigung gegenüber) der Arbeit an und mit (Rechts-)Texten, mögen diese zunächst mitunter auch als schwierig empfunden werden.

Anders als der berühmte Rechtsgelehrte *Paul Johann Anselm Feuerbach*, der 1819 bekannte, er habe »vor der Juristerei ... allen [seinen] Kindern ein Grauen beigebracht«, muss offen gesagt werden, dass das bisher noch nicht gelungen ist – trotz einer vermeintlich trockenen Materie geht es in den Jurakursen sogar meist recht lustig zu. So werden auch etwas Freude am Umgang mit dem Recht vermittelt und gewisse Vorurteile gegenüber der Juristerei abgebaut.

Die Gegenstände der Fälle können (und werden) hier noch nicht verraten. Es gibt allerdings Bestrebungen, sich auch literarischen Fallmaterials zu bedienen, zu denken ist etwa an *Kleists* »Zerbrochenen Krug«, *Donna Leons* »In Sachen Signora Brunetti« (Comissario Brunettis achter Fall) oder *Simenons* »Maigret und der Gehängte von Saint-Pholien«. Aber auch aktuelle Fälle werden berücksichtigt. Deshalb erfolgen nähere Hinweise dann im ersten Kursrundbrief.

KURSLEITUNG



Frederic Kahrl (Jg. 1981) nahm im Jahre 1998 selbst an einer SchülerAkademie in Braunschweig teil, damals in einem Politikkurs. Dann hat er aber Rechtswissenschaften studiert (in Düsseldorf) und erstmals im Jahr 2006 mit Jens einen

Jurakurs geleitet – auch in Braunschweig. Nach einem Abstecher nach Schelklingen 2008 ist er jetzt wieder an die Christophorusschule zurück und irgendwie auch heimgekehrt. Im Anschluss an sein Studium war Frederic fast drei Jahre lang Referent eines Bundestagsabgeordneten; nebenher hat er im Recht an der Humboldt-Universität zu Berlin gearbeitet und dies dort sowie in Breslau, Polen, auch unterrichtet. Jetzt schreibt er an seiner Doktorarbeit und zieht dafür gerade von Berlin ins moldauische Chisinau. Warum? Auch das hat etwas mit der SchülerAkademie zu tun.



Jens Ph. Wilhelm (Jg. 1963) studierte Rechtswissenschaften in Heidelberg und Wien. Anschließend arbeitete und unterrichtete er – teilweise neben dem Referendariat – an den Universitäten Heidelberg und Mannheim. Mittlerweile ist er hauptamtlicher Dozent an der Hochschule der Sächsischen Polizei (FH) in Rothenburg/Oberlausitz und lehrt dort, auch im Masterstudiengang der Deutschen Hochschule für Polizei, Straf- und Strafrecht, Staatsrecht und Rechtsmethodik. Daneben interessiert er sich für das Völkerrecht. Neben der Juristerei liebt er die Musik, für deren Ausübung derzeit ihm leider etwas Zeit fehlt, da er regelmäßig zwischen seinem Wohnort Mannheim und Rothenburg pendelt. Für Jens ist es der neunte »Jurakurs«, dabei der dritte mit Frederic.

KURS 1.5

Denkmal und Gesellschaft

1.000 Jahre europäische Architekturgeschichte im Spiegel des Weltkulturerbes

KURSLEITUNG



Angela Abmeier (Jg. 1984) studierte in Berlin und Cambridge Geschichte, Neuere deutsche Literatur sowie Rechtswissenschaften und promoviert nun im Fach Geschichte. In ihrer Freizeit engagiert sie sich unter anderem im Verein

ARC (Accueil – Rencontre – Communauté), der Studenten an die europäische Kunstgeschichte heranführt und sie in den Sommermonaten an verschiedene europäische Kathedralen vermittelt, in denen sie dann als Kirchenführer tätig sind. Aber nicht nur bei ARC, sondern auch reisend erfreut Angela sich immer wieder an großartigen Kunst- und Bauwerken.



Christian Rieck (Jg. 1978) ist Rechts- und Sozialwissenschaftler mit Studien in Bayreuth, Sevilla, Spanien, Berlin und Oxford, Großbritannien. Nach Stipendium und Projektassistenz bei der Konrad-Adenauer-Stiftung promoviert er nun als Lateinamerikanist. Er interessiert sich bei alledem auch für das europäische architektonische Erbe in der Welt, dem er auf seinen Reisen mit Faszination und Leidenschaft nachspürt. Besonders angetan haben es ihm das Raumgefühl des Barock, die Klarheit der Hochgotik und die Lebensfreude des Jugendstils.

Architektur ist in Stein geschlagene Geschichte. Dabei ragt sie aus dem Dunkel scheinbar vergangener Zeiten bis tief in unsere Gegenwart, indem wir sie bewohnen und betrachten, verstehen und verändern. Denn Stadt-Bilder sind Erinnerungs-Orte. In der kulturellen Imagination stehen immer konkrete Bauwerke, die uns umgeben, erfreuen, bedrücken, prägen. Architektur ist Geschichte, die nicht vergehen will. Die Auseinandersetzung mit der Architektur ist also Ausdruck und Beitrag zum Umgang mit der eigenen Geschichte.

Der Kurs gibt Einblicke in die reiche europäische Baudenkmaltradition der letzten 1.000 Jahre. Der Alte Kontinent als Kulturraum weist dabei eine Schichtung verschiedener transnationaler Architekturhorizonte auf, die in ihrer Dichte und Vielseitigkeit einmalig ist. Im Kurs wird eine Periodisierung vorgenommen und dann anhand sechs exemplarischer Architekturdenkmäler aus der Liste des UNESCO-Weltkulturerbes ein vertiefter Überblick über die Konstruktion, Symbolik und Formensprache der einzelnen Stilepochen gewonnen: Romanik, Gotik, Renaissance, Barock, Klassizismus, Moderne. Die Baudenkmäler werden vor allem über die Ideengeschichte kontextualisiert. Ohne die Vorstellung einer Reihe von europäischen Mittelern ist dabei unser Bild von den einzelnen Stilepochen nicht verständlich. Dazu zählen deutsche Forscherpersönlichkeiten wie *Johann Joachim Winckelmann* (Klassizismus), *Jacob Burckhardt* (Renaissance), *August Boeckh* oder *Wilhelm von Humboldt* (Antike) ebenso wie große Baumeister wie *Peter Parler* (Gotik), *Balthasar Neumann* (Barock) oder *Carl Friedrich Schinkel* und *Gottfried Semper* (Klassizismus).

Gesellschaften stehen mit ihrer Architektur in einem permanenten Kommunikationsprozess, der zugleich Austausch- und Aneignungs-



Montmartre, Paris, Foto: Christian Rieck

prozess ist, denn Bauwerke sind immer auch Expression gesellschaftlichen Selbstverständnisses. Der Kurs wird am Rande daher auch auf die rechtlichen Rahmenbedingungen eingehen, die den Umgang mit nationalen Baudenkmalern konditionieren. Das beinhaltet das Normengefüge der Welterbekonvention wie auch die nationalen Denkmalschutzregelungen in ausgewählten europä-

ischen Ländern. Dabei war der Umgang mit der historischen Bausubstanz bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts wenig kritisch. Das heutige Leitmotiv der »behuhsamen Fortentwicklung« in der Urbanistik, das den geschichtlich gewachsenen Charakter von Siedlungsräumen erhalten und doch nicht in unkritischer

Rekonstruktion verharren will, steht in ausgeprägtem Gegensatz etwa zum Historismus des späten 19. Jahrhunderts. Auch für diesen Nexus zwischen Architektur und Zukunft will der Kurs sensibilisieren.



Der Kurs strebt ein tieferes Verständnis für die europäische Architekturgeschichte anhand des UNESCO-Weltkulturerbes an. Die Beispiele werden anhand von Referaten, Bildquellen und Literatur erschlossen. Methoden kommen dabei vorwiegend aus der Kunst- und Kulturgeschichte. Neben einem Gastvortrag wird auch der Besuch einer Welterbestätte am Kursort stattfinden.

KURS 1.6

Widerstand aus dem Exil

Von Theodorakis bis Ibáñez

Wir sind zwei, wir sind drei, wir sind tausendunddreizehn ...«, sangen 1970 *Mikis Theodorakis* und *Antonis Kaloyannis* bei ihrem Konzert in Rom und wiesen die Anwesenden damit dezidiert auf die gemeinsame und zunehmende Kraft hin.

Das Vertrauen in die eigene Stärke nicht zu verlieren sowie die unbedingte Kritik an den bestehenden Zuständen im Heimatland sind häufige Leitmotive in der Literatur, der Musik und den Filmen von Exilanten. Dabei vermengen sich politische Ansprüche und Kritik mit ganz eigenen und persönlichen Verfolgungs- und Hafterfahrungen. Dem Heimatland, aus dem die kritischen Künstler vertrieben wurden, standen sie zumeist sehr zwiespältig gegenüber. Einerseits sind ihre Erzeugnisse durch eine tiefe Verbundenheit zur Heimat charakterisiert, andererseits treten in ihnen deutlich Frust über und Kritik am bestehenden – zumeist diktatorischen – Regime und dem erzwungenen Exil zutage. Neben Identitätskrisen, denen mit den Erzeugnissen auf diese Weise auch begegnet wurde, lässt sich daher auch häufig Verbitterung über die Zustände im Heimatland herauslesen. Nicht umsonst ist der große Gedichtzyklus des griechischen Nationaldichters *Jannis Ritsos*, der während der Diktatur des Obristenregimes entstand, mit dem Titel »18 Lieder der bitteren Heimat« überschrieben.

Vor diesem Hintergrund geht der Kurs am Beispiel der griechischen Militärdiktatur von 1967 bis 1974 der Frage nach, wie sich Widerstand von Künstlern aus dem Exil darstellt und wodurch er seine besondere Wirkungskraft entfaltet. Mit Werken von Künstlern wie *Mikis Theodorakis*, *Costas Gavras*, *Melina Mercouri* und *Jannis Ritsos* werden unterschiedliche Mediengattungen wie Musik, Film und Literatur mitsamt ihren Spezifika in den Blick genommen. Neben der schwerpunktmäßigen Betrachtung der griechischen Militärdiktatur wird ergänzend die Zeit

der spanischen Franco-Diktatur behandelt und Werke von Künstlern wie *Paco Ibáñez* und *Jorge Semprún* mit einbezogen.

Nach einer theoretischen Einführung in den Widerstand von Künstlern aus dem Exil und in den historischen Kontext der griechischen Militärdiktatur widmet sich der Kurs in der Hauptsache der Analyse und Diskussion einzelner Werke. Steter Bezugspunkt stellt dabei die Frage nach der geübten Kritik und ihrer Wirkung dar. Eng verzahnt mit den Werkanalysen ist eine Einführung in Methoden unterschiedlicher medienwissenschaftlicher Disziplinen wie Literatur-, Musik- und Filmwissenschaften.

Der Kurs zielt auf eine tiefere Einsicht in Formen und Wirkung künstlerischen Widerstandes am Beispiel der griechischen Militärdiktatur. Film-, Musik- und Schriftquellen werden analysiert und diskutiert. Die zu betrachtenden Werke werden in Übersetzung vorhanden sein, so dass eine Beherrschung der griechischen oder spanischen Sprache für eine Kursteilnahme nicht erforderlich ist.

KURSLEITUNG



Sarah Jochums (Jg. 1984) studierte Neuere Geschichte, Politikwissenschaften und Kunstgeschichte in Berlin und schreibt momentan ihre Abschlussarbeit zur UNO. Sie schätzt insbesondere interdisziplinäre Zugänge, die unterschiedliche Aspekte einbeziehen und so ein vielseitiges Gesamtbild ergeben. In ihrer Freizeit gilt ihre Leidenschaft der Musik und dem Tanzen. Seit sie das erste Mal Spanien bereiste, ist sie nicht nur von der spanischen Sprache und Musik, sondern vor allem vom Flamenco fasziniert.



Janis Nalbadidacis (Jg. 1984) ist Kind zweier Welten. Obwohl in Deutschland geboren und aufgewachsen, fühlt er sich Griechenland noch immer stark verbunden. Dies drückt sich in seiner Liebe zur griechischen Musik und zu geselligen Volkstänzen aus. Der dunklen Seite von Diktaturen spürt Janis vor allem im Rahmen seines geschichtswissenschaftlichen Studiums in Berlin nach. In seiner Freizeit widmet sich der Comiciebhaber mit Hingabe seiner Gitarre und dem Hechten nach Volleybällen.